Ein Kolonialgegner zur Situation.

Der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Dr. Alexander Meyer, nimmt in der „Breslauer Ztg." Veranlassung, sich zu den jüngsten Beschlüssen der ostafrikanischen Gesellschaft und des Emin Pascha-Komitees zu äußern. Nachdem wir in dieser Sache der Kolonialbewegung fremdlichen Stimmen mehrfach Raum gegeben, dürfte die objektive Haltung unseres Blattes uns verpflichten, auch denen zum Ausdrucke zu verhelfen, welche die Kehrseite der Medaille betrachten. Die Aeußerung lautet:

„Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft besteht aus entschlossenen Leuten. Sie wird das, was sie verloren hat, wieder erobern und zwar mit Soldaten, die noch nicht geworben sind, und mit Geld, das sie vom Reiche zu leihen versuchen wird. Gesetzt, diese Scene hätte sich in Paris zugetragen, und die Rolle, die hier etwa Herrn Peters zugefallen ist, wäre dort etwa von Herrn Deroulede gespielt worden, welcher Sport würde sich nicht in deutschen Blättern über die gallischen Flunkereien ergossen haben. Und was man bei den Franzosen als Flunkerei verurtheilt haben würde, das betrachtet man hier als einen erfreulichen Ausdruck einer männlich patriotischen Gesinnung. Um das Maß der Verwirrung voll zu machen, hat sich unter den Gönnern der Emin-Pascha-Expedition eine Zwistigkeit erhoben. Zwischen Herrn Wißmann, der immerhin ein verdienter Reisender ist, und Herrn Peters, dessen Verdienste nur auf den Redaktionen weniger Zeitungen bekannt geworden sind, hat sich eine Meinungsverschiedenheit erhoben, die zu Gunsten des Herrn Wißmann entschieden worden ist. Letzterer scheint in Betreff der ostafrikanischen Küste die hoffnungsvolle Stimmung zu theilen, die sich aller Unbetheiligten bemächtigt hat. Ueber die gestrige Sitzung des Emin-Pascha-Komitees bringen die Abendblätter einen Bericht, dem die „Nordd. Allg. Ztg." ihre Spalten verschließt, obwohl Oberpräsident von Bennigsen daran theilgenommen hat. Es war sogar vorausgesagt worden, Herr v. Bennigsen werde seinen Standpunkt zur Sache darlegen, und ich würde ja recht neugierig gewesen sein, denselben kennen zu lernen. Indessen bringt der Bericht keine Kunde davon, daß Herr von Bennigsen gesprochen hat. Daß die „Nordd. Allgem. Ztg." den Bericht nicht abdruckt, mag immerhin als eine Censur und als eine Vervollständigung ihres früheren Wortes aufgefaßt werden, daß es jetzt neuer Männer und neuer Maßregeln bedürfe.

Die Regierung des deutschen Reiches hat in ihren Standpunkt zur Sache dargelegt. Sie will das Werk beim Anfang beginnen und zunächst dafür sorgen, daß der Sklavenhandel unterdrückt werde. Dieser Standpunkt ist allseitig gebilligt worden. Wenn die freisinnige Partei, oder irgend Jemand, der ihr angehört, es unternähme, eine Aktion der Regierung durch die Aufstellung phantastischer Pläne von privatem Charakter zu kreuzen, welcher Hagel von Schmähungen würde sich ergießen!

Von dem ganzen Beginnen der ostafrikanischen Gesellschaft ist nichts übrig geblieben, als eine Anzahl von sogenannten Beamten der Gesellschaft, über deren Qualifikation niemals das Geringste verlautet hat, und über deren Amtsführung bestimmt substantiirte Klagen, namentlich grausame Behandlung der Eingeborenen betreffend, erhoben worden sind, die bisher keine Widerlegung gefunden haben. Im Uebrigen sind wir mit den Kolonisationsprojekten genau eben so weit, als ob niemals eine deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bestanden hätte. Das ist die unbarmherzige Wahrheit, die nicht scharf genug eingeprägt werden kann. Wir sind doch nicht darum eine große Nation geworden, um Humbug auf nationale Rechnung zu treiben."

Ein Telegramm des Bureau Reuter aus Sansibar will wissen, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft auf ihrer Forderung an den Sultan von 170 000 Rupien bestehe, welche Summe in der Konzession für die Bestreitung der Kosten der Küstenverwaltung ausbedungen sei.

Tages-Neuigkeiten.

* Eine den höheren Gesellschaftskreisen Berlins angehörige Persönlichkeit hat in Oberhof, in dessen Schloß bekanntlich die kaiserlichen Prinzen in diesem Jahre sich während des Sommers aufhielten, einen größeren Landkomplex angekauft. Es soll dort, wie dem B. T. aus Thüringen geschrieben wird, keineswegs ein Logir- und Restaurationsgebäude im großem Maßstabe erstehen, sondern ein größeres Landhaus in vornehmem Stile erbaut werden. Der Käufer, ein geborener Thüringer, will damit, im Sinne bestimmter hochstehender Kreise handelnd, der „einseitigen" Entwickelung Oberhofs entgegentreten.

* Das Ende eines Riesenschiffes. Die am Sonnabend in New Ferry bei Liverpool zum Abschluß gebrachte Versteigerung des Riesenschiffes „Great Eastern" brachte im Ganzen einen Erlös von 58,000 Pfund Sterl. Es hatten sich viele Kaufleute und Schiffseigenthümer aus dem Anlaß eingefunden. Den Rumpf des Dampfers kaufte die Firma Bath u. Co. von Liverpool für die Summe von 16,000 Pfund Sterl.

* Große Unterschlagungen und Veruntreuungen hat sich, wie die „Fr. Ztg." meldet, ein in Berlin in der neuen Königstraße wohnender Agent zu Schulden kommen lassen. Derselbe war der Berliner Vertreter mehrerer bedeutender Kaschmirfabriken in Frankenberg in Sachsen und hatte von den Inhabern derselben sehr große Läger für Berlin zur schnellen Ablieferung an die Kunden erhalten. Der Agent hatte auch das Geld einzukassiren und diese Vertrauensstellung nun dazu benutzt, die eingegangenen Zahlungen in seinem Interesse zu verwenden, theils auch die Waaren zu Spottpreisen zu verschleudern und den Erlös ebenfalls für sich zu behalten. Der Schaden der Fabrikanten soll nach oberflächlicher Schätzung 60—70,000 Mark betragen. Der Agent ist unter Mitnahme größerer Summen flüchtig geworden, Frau und Kinder in Berlin zurücklassend und wird nunmehr auf Antrag der Geschädigten von der Kriminalpolizei gesucht.

* Baron Hirsch hat 12 Millionen Franken zur Erhöhung der Kultur unter den orthodoxen Juden in Galizien und der Bukowina aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef gestiftet. Aus den Zinsen sollen, wie die „Presse" mittheilt, Ackerbau- und Gewerbeschulen errichtet und dotirt werden.

* [Orkanartige Stürme] haben in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag die Provinzen Ost- und Westpreußen heimgesucht und an verschiedenen Orten starken Schaden angerichtet. So z. B. bei Königsberg im Pregel einen dermaßen hohen Wasserstand veranlaßt, daß der letztere schnell bis zu der seit 20 Jahren nicht dagewesenen Höhe von 17 Fuß, also 6 Fuß über die Normalhöhe gesteigert wurde. Dies hatte zur Folge, daß gegen Abend niedrig gelegene Stadttheile Königsbergs überschwemmt wurden. Das Pregelbelta bot den Anblick eines großen unabsehbaren Landsees. Durch die reißende Fluth wurde vom Haff eine gewaltige Menge Eisschollen und aus Tiefs viele Bauhölzer vor und durch die Brücke getrieben. Nach den eingegangenen Meldungen haben sich die von dem Orkan an Gebäuden, Zäunen und in Baumgärten angerichteten Beschädigungen als sehr erheblich herausgestellt. Bei Tagesanbruch waren die Straßen mit Dachpfannen-, Dachpappe-, Glasscheiben- und Zinnbekleidungsabbrüchen ꝛc. förmlich besät. Auf der ostpreußischen Südbahn gab der Sturm die Veranlassung zu mehrfachen Betriebsstörungen. — Von der Weichsel wird über die Folgen des Sturms berichtet: Der orkanartige Sturm am Sonnabend hat auch auf die Lösung der Eismassen der unteren Weichsel mehr gewirkt als sämmtliche Eisbrecher. Der Strom ist bei uns vollständig eisfrei. Aber auch vielen Schaden hat der Sturm verursacht. Ferner ist der beim Bau der Wiebenborfer Deckwerke beschäftigte Privatbuhnenmeister Karassek, welcher sich abends 10 Uhr nach seiner auf dem rechten Schleusenkanalufer belegenen Barackenbude begeben wollte, beim Passiren des schmalen Steges herabgestürzt und ertrunken.

* Große Aufregung herrschte in der Nacht zum Sonntag im Yildiz Kiosk (Palais des Sultans in Konstantinopel), da ein Theil der anatolischen Truppen kategorisch Zahlung der Soldrückstände verlangte. Auf Befehl des Sultans mußte der Finanzminister die Soldaten noch in derselben Nacht befriedigen, gleich darauf erfolgte aber, wie der Frk. Ztg. gemeldet wird, auch die Einschiffung sämmtlicher Beschwerdeführer auf 4 Regierungsdampfern, die alsbald nach verschiedenen anatolischen Häfen abfuhren. Auch der betreffende kommandirende General wurde unverzüglich gewechselt.

* Aus Nürnberg wird vom 26. d. M. gemeldet: Als sich gestern Abend zwei ältere Herren, der königliche Forstmeister a. D. Seitz und Freiherr von Schrenkbing aus der Bahnhofsrestauration nach Hause begeben wollten und hierbei einen kürzeren, eigentlich verbotenen Weg längs der Schienen benutzten, wurden dieselben von einer Lokomotive erfaßt. Die Beiden wurden zu Boden geworfen, der erstgenannte zur Seite, der letztere auf das Geleis. Zum Glück kam er hierbei längs der Schienen zu liegen, so daß die Lokomotive über ihn hinwegging, ohne ihn weiter in geringsten zu beschädigen. Beide Herren kamen mit einigen unbedeutenden Quetschungen und dem allerdings furchtbaren Schrecken davon.

* Die häuslichen Zustände im Kadettenhause zu Lichterfelde scheinen Manches zu wünschen übrig zu lassen. So fiel, wie dem „B. Z." mitgetheilt wird, am Todtensonntag während des Gottesdienstes losgelöster Stuck von der Decke einem Kadetten auf den Kopf, so daß er schwer verletzt aus der Kirche geführt werden mußte. Das Herabfallen von Stuck soll daselbst schon öfter vorgekommen sein. Wie man dem Blatte ferner meldet, sollte am 1. Dezember ein großer Kadetten-Ball im Marschallsaale der Anstalt stattfinden; weil man aber befürchtet, daß der Saal zum Tanzen nicht mehr sicher sei und ähnliche Unfälle sich ereignen könnten, sollen — unter Theilung der Gesellschaft — zwei Bälle stattfinden und zwar am 1. Dezember und 8. Dez., wobei im Speisesaal getanzt und im Marschallsaal serwirt werden soll. Die Einladungen der Kadetten sind bereits nach diesen Dispositionen an ihre betreuenden Familien ergangen. Wie behauptet wird, soll der Bauinspektor dem Kommandeur schriftlich die Mittheilung gemacht haben, daß er für das Tanzen im Marschallsaale keine Verantwortung übernehmen könne.

* Aus Amerika. In den letzten Tagen herrschten bei New-York heftige Stürme, in Folge deren an den Küsten Neu-Englands, Neu-Jerseys und Virginiens über 50 Schiffe, zumeist Küstenfahrer, untergingen und 43

Kleine Mittheilungen.

* [Ein herzloser Verführer.] Vor einigen Tagen kehrte in einer Gastwirthschaft in Saarburg ein Herr mit einer jungen Dame ein. Der Wirth hielt die beiden für Mann und Frau, wies ihnen ein Zimmer an und bewirthete sie zwei Tage lang aufs Beste. Am dritten Tage verschwand aber der Herr plötzlich, und die Dame hatte kein Geld, um die Rechnung zu bezahlen. Nun ging der Wirth zur Polizei; ein Gendarm kam, aber als derselbe in das im ersten Stocke gelegene Zimmer der Dame eindringen wollte, stürzte sich diese zum Fenster hinaus auf das Pflaster. Sie hat einen Beinbruch erlitten und liegt nun im dortigen Hospital. Sie ist unverheirathet, aus Saargemünd; der Herr, der sie begleitete, hatte sie durch falsche Vorspiegelungen an sich gelockt und schmählich verlassen.

* [Durch Liebe.] In voriger Woche wurde im Kleinschen Bezirksgerichte über Beleidigung einer sechszigjährigen Greisin durch eine nur wenig jüngere Dame verhandelt. Die feindschaftlichen Beziehungen dieser Beiden waren durch Liebe zu einem kleinen, grauhaarigen Capitän entstanden. Dieser wohnte nämlich in Quartier bei der „Jüngeren", wurde aber von der „Aelteren" zu sich gebeten. Hier nun eröffnete sie ihm: „Herr Capitän, ich liebe Sie und kann ohne Sie nicht leben. Ich werde Ihnen mein Haus und all mein Geld übergeben, bleiben Sie nur bei mir wohnen." Dieses erfuhr nun die „jüngere" Dame und sich in's Haus der „älteren" Dame begebend, schrie sie: „Hier ist mein Capitän, gieb mir den Capitän zurück!" Die Zeugen sagten dabei aus, daß die „jüngere" Dame bei dieser Gelegenheit einige cenlurwidrige Worte gesagt habe und das Friedensgericht verurtheilte sie zum Arrest von zwei Wochen.

* Der Aberglaube] spielte von jeher gern mit dem Feuer: er hat in den ältesten Zeiten Brandopfer verlangt und im Mittelalter die Scheiterhaufen angefacht. Auch noch heutzutage bläst er mit Vorliebe „Lichter aus und Feuer an!" In Pest erkrankte dieser Tage ein Arbeiter. Seine Frau begab sich statt zu einem Arzte zu einer Kurpfuscherin, um sich Rath zu holen. Das alte Weib rieth der Frau, sie möge eine Flasche Spiritus gut verstopft auf den Küchenherd stellen und dann gut einheizen. Die Heilung sei nach dieser Prozedur unausbleiblich. Die Frau befolgte den dummen Rath, stellte Morgens um sieben Uhr eine mit Spiritus gefüllte Flasche auf den Herd und heizte dann ganz gehörig unter. Als nun der Spiritus schon ordentlich erhitzt war, explodirte plötzlich die Flasche, der Spiritus fing Feuer und brannte mit solch mächtiger Flamme, daß auch der Bretter Plafond in Brand gesteckt wurde. Es verging kaum zehn Minuten und die Flammen schlugen auch schon vom Dache empor, unter welchem Heu und Stroh in großer Menge angehäuft waren, und die in der Wohnung befindlichen Personen sammt dem Kranken konnten sich nur mit schwerer Mühe aus dem brennenden Hause retten. Erst als die Feuerwehr erschien und die Löscharbeiten begonnen hatte, gelang es den Brand zu unterdrücken. Die Polizei fahndet nun nach der gefährlichen Kurpfuscherin.

* [Eine Gräfin — als Fabrikmädchen!] Vor wenigen Tagen kam in Budweis, wie ein dortiges Lokalblatt berichtet, ein junges hübsches Mädchen in die Kanzlei des Conscriptionsamtes und begehrte ein Arbeitsbuch. Sie legte einen Heimathsschein vor, und zum nicht geringen Erstaunen entnahm der Beamte dem vom Stadtrath zu Preßburg ausgestellten Dokumente, daß die Gesuchstellerin Melanie Gräfin Keglevich heiße. Sie ist nach Preßburg zuständig und wurde dortselbst im Jahre 1874 geboren. Die junge Gräfin erhielt das Arbeitsbuch ausgefolgt und erwirbt sich nun in Budweis ihren Lebensunterhalt als — Fabrikmädchen.

* [Ein Deserteur.] „Da kam ein Wanderbursch vorbei und sang ein Lied von Lieb und Treu" und dieses heimathliche Lied hatte es dem Deserteur der Dichtung angethan. Aehnlich ist es dem Dragoner Karl Richter in Berlin ergangen, welchen, wie die „F. C.-Z." erzählt, die Sehnsucht nach seinem schönen Heimathsdörfchen Lehde im Spreewald dazu verführt hat, zu desertiren. Richter, ein hübscher Bauernsohn, war für den Soldatenstand begeistert und meldete sich freiwillig zu den Dragonern. Noch nicht lange trug er des Kaisers Rock und schon war seine Lust gekühlt. Vor einigen Tagen hatte er im schwermüthigsten Tone seinen Eltern geschrieben, er müsse Lehde wieder sehen und wenn er nackend kommen sollte. Und er kam wirklich. Als der Ortsschulze Miene machte, im Auftrage des Regiments den Deserteur zu ergreifen, stürzte sich dieser in die Spree, so daß es schwer hielt, seiner halbnackt zu werden. Als man ihn nach der Festnahme fragte, warum er denn eigentlich desertirt sei, wußte er eine Antwort nicht zu geben.

* [Eine Reihe aus der Mode gekommener Theatergesten] schildert Sarcey in seiner jüngsten Theaterchronik. Vor etwa fünfzig Jahren — erzählt der berühmte Kritiker des „Temps" — pflegte der Schauspieler, der auf der Bühne gelegen wollte, daß er sehr zornig sei und sofort einen Unverschämten zur Rechenschaft ziehen werde, seinen Rock wüthend zuzuknöpfen, den Hut auf die Seite zu schieben und ihn wie mit einem Faustschlag tief auf den Kopf zu stülpen. Die Geste mag aus der Zeit der Restauration stammen, in welcher die alten Soldaten lange, bis ans Kinn zugeknöpfte Röcke und den Hut schief auf dem Ohre trugen. Aber die Bewegung ist verschwunden, gerade so wie die Gewohnheit, sich, wenn man elegant thun wollte, ein Stäubchen von der Krause zu blasen, was an die Zeit gemahnte, da die Dandies Tabak schnupften. — Vor dreißig Jahren drückten die Schauspieler die Idee, daß sie Don Juans seien, denen die Weiber nachlaufen, dadurch aus, daß sie die Spitzen ihrer steifen Hemdkrägen in die Höhe zogen. Sicherlich kam die Geste daher, daß die Modehelden der Zeit kolossale Vatermörder trugen und sich um so eleganter dünkten, je höher die Spitzen derselben reichten. Wieder später steckte man die Daumenfinger in die Westentaschen und drehte sie selbstgefällig, wenn man seine Unwiderstehlichkeit darthun wollte. Die Manier kam aus der Zeit, in der es Mode war, bei Sommerausflügen den Rock abzulegen, im Grase zu dejeuniren und sein Modeheldenthum in der Westentasche zu bezeugen. Die schönen Zeiten sind vorüber, kein Schauspieler von gutem Geschmack wendet mehr diesen Gestus an. Ebenso wenig will man mehr damit Effekt machen, daß man die Hände in die Hosentaschen steckt und sich breit auf die Bühne hinplanzt, als ob man sagen wollte, mir komme Niemand nahe, ich stelle meinen Mann Jedem gegenüber. Man trägt keine weiten Beinkleider mehr und so wäre die Pose lächerlich.

* [Einen geradezu staunenswerthen Grad von Selbstbeherrschung] bewies der in der Trenklbachmühle bei Ischl seit seiner Kindheit bedienstet gewesene Johann Schicker, als ihm vor wenigen Tagen durch einen unglücklichen Zufall von der im vollen Gange befindlichen Baumsäge seine linke Hand beim Handgelenke rundweg abgeschnitten wurde. Er stellte zuerst die Säge ab, holte die verlorene Hand aus den Sägespänen hervor, begab sich damit zu Dr. Schetring nach Ischl und dann erst ins allgemeine Krankenhaus, wo er der nothwendigen Operation kaltblütig zusah und nur den Verlust der Hand beklagte! Der Verunglückte, 42 Jahre alt und verheirathet, hatte sich durch Fleiß ein kleines Häuschen erworben, das gerade zwei Tage vor dem Unglücksfalle in seinen Besitz übergegangen war.

* [Stumpfsinnige Kinder.] Ein Lehrer in einem Dorfe machte die Bemerkung, daß sich unter den ihm zum Unterricht übergebenen Kindern in jedem neuen Schuljahre regelmäßig mehrere geistesschwache, ja sogar oft halb blödsinnige Knaben und Mädchen vorfanden. Er forschte nach den Ursachen dieser Erscheinung und entdeckte, daß die Eltern dieser Kinder, sobald sie ihren Arbeiten nachgingen, denselben einen Abguß von gekochten — Mohnköpfen verabreichten, wodurch die kleinen Wesen nach dem Wunsche der Eltern in einen festen andauernden Schlaf versetzt, aber mit der Zeit stumpfsinnig wurden. Es kostete dem Lehrer Mühe, dieser mörderischen Sitte Einhalt zu thun. Die Bauern, welche aus selbiger Bequemlichkeit noch ihre Kinder mit Opium vergifteten, wohnen, wie noch bemerkt werden muß, nicht etwa in Indien oder China, sondern im preußischen Niederschlesien, im Kreise Goldberg-Haynau.

* [Von der Königin Natalie.] Der geschiedenen Königin ist bereits all' ihr Eigenthum nach Jassy gesendet worden, zweihundert Kisten und Koffer! König Milan hat nicht das Geringste zurückbehalten, nicht einmal die Geschenke, welche im Laufe der Zeit dem Königspaare gemeinsam überreicht worden sind. Ebenso ist der Königin schon die auf der Belgrader Bank in Werthpapieren aller Art niedergelegte Summe von einer Million Frcs., welche ihr zugeschrieben war, ausgeliefert worden. Das Schreiben, mittels dessen die serbische Gesandtschaft in Bukarest der Königin die Scheidung anzeigte, war, wie jetzt durch ein russisches Blatt bekannt wird, an „Madame Natalie de Kekitch" adressirt, und es ist der Befehl ergangen, in allen etwaigen weiteren amtlichen Mittheilungen an die geschiedene Königin sich keiner anderen Anrede und Adresse zu bedienen.

* [Ein mitleidiges Herz] hat sich in einer der letzten Nächte der Blöße der medicäischen Venus im Künstlergütigarten zu Zürich erbarmt und dem weißen Marmorbild eine schwarze Schürze mit der Aufschrift umgehängt:

„Nackt und traurig stehst du hier alleine
In der kalten, finstern Winternacht,
Venus, sieh', wie gut ich's mit dir meine,
Daß ich dieses Schürzchen dir gebracht.
Darum, bitt' ich, sei jetzt wieder froh
Und gedenk' des lust'gen Studio."

* [Die Heidelberger Studenten schickten Bologneser Studenten] eine künstlerisch auf Pergament ausgefertigte Adresse, in welcher sie für die herzliche Aufnahme, die sie beim Bologneser Universitätsjubiläum fanden, die Freundschaft beider Hochschulen und Länder verherrlichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881130020/fragment/page=0001

Personen ertranken. Viele Schiffe scheiterten auch auf den Binnenseen. Am Kap Lisbonne ging der amerikanische Walfischfahrer „Ohio" mit seiner 32 Köpfe starken Mannschaft unter.

* Ein scheußliches Verbrechen ward dieser Tage in Marino bei Rom begangen und hat das dortige, wie auch das hauptstädtische Publikum in Aufregung und Empörung versetzt. Dem Berl. Tgbl. wird hierüber aus Rom gemeldet:

Ein roher Bursche, der alle Grade der italienischen Gefängniß- und Zuchthausskala absolvirt hat und seit geraumer Zeit in dem romantischen Bergstädtchen sein Unwesen trieb, kam in das Haus einer ebenfalls in Marino wohnenden Verwandten und lockte seine dort in Pflege befindliche elfjährige Nichte unter irgend welchem Vorwand auf die Straße. Das sehr entwickelte Mädchen folgte arglos dem guten Onkel, der mit Assunta — so hieß die Aermste — in den Vignen der Umgegend verschwand. Von da an hörte jede Spur von dem Mädchen auf, das Nachts nicht zurückkehrte und auch andern Morgens ausblieb, während de Celarus, der Onkel, mit blutbefleckten Kleidern in seine Wohnung steuerte, sich so gut es ging vom Blute reinigte und sich unter Mitnahme des gerade vorhandenen Geldes davon machte. Er habe so erzählte er zu Hause — einen seiner Genossen in der Betrunkenheit erwordet und müsse fliehen. Gestern ward der Schleier, der über dem Loos der kleinen Assunta Giordani hing, nun gelüftet. In der vor der Stadt liegenden Vigna Tascolaio fanden Bauern den nackten, von unzähligen Wunden bedeckten und in fürchterlicher Weise verstümmelten Leichnam der Unglückseligen. Die erfolgte ärztliche Untersuchung ergab, daß der Unmensch das arme Kind erst zu vergewaltigen versuchte, daß er, durch den Widerstand der Kleinen gereizt, sie niederschoß und mit Messerstichen und Bissen bedeckte, bis der Tod eintrat. Der Mörder, den die Bevölkerung von Marino zerreißen würde, wenn er in ihre Hände fiele, ist noch nicht eingefangen. Wie man annimmt, hält er sich in Rom verborgen. Noch eins: Der Leichnahm Assunta Giordani's weist ganz ähnliche Verstümmelungen auf, wie die Opfer „Jacks".

* Entdeckung eines Mörders durch ein Stück Brod. Eine dramatische Mordaffaire wurde in den letzten Tagen vor den Assisen des Departements Loir-et-Cher in Frankreich verhandelt. Ein gewisser Lyantey, Vagabund ohne Domizil, war angeklagt, am 19. August d. J. Madame Cossin, die Frau eines Mehlhändlers aus Candé bei Blois, ermordet zu haben. Das Opfer war von 36 Messerstichen getroffen und dann noch lebend in den Fluß Beuvron geworfen worden. Der Hauptbeweisgrund gegen den Geklagten war ein Stück Brod, das ihm einige Augenblicke vor dem Verbrechen in einer naheliegenden Mühle gegeben worden war. Er hatte es nicht ganz aufgegessen, den Rest in seine Tasche gesteckt und bei dem Benützen, sein Opfer in das Wasser zu stürzen, herausfallen lassen. Später fand man in dem niedergetretenen Schilf nicht weit von der Leiche Frau Cossins ein Stück Brod und die Frau, welche es kurz vor dem Morde dem Verbrecher gegeben hatte, erkannte es für das nämliche, welches sie diesem geschenkt. Sie erkannte es nach ihrer Aussage, weil eine Blatte an ihrem Ofen fehlte und ihr Brod deshalb unten einen viereckigen Vorsprung zeigte. Sie setzte hinzu, daß sie gerade dieses Stück dem Landstreicher geschenkt habe, der Brod von ihr begehrte, wahrscheinlich weil dieses Stück weniger gut war. Das im Flusse Beuvron gefundene und unter den Beweisdokumenten auf den Tisch gelegte Stück Brod zeigte in der That einen vollkommen viereckigen Höcker. Lyantey verlegte sich zwar auf Leugnen, aber der gegen ihn sprechende Beweis war für die Assisen ausreichend genug, um ihn zum Tode zu verurtheilen.

* Man schreibt der „Pol. Corresp." aus St. Petersburg, 22. November: Nach den hier aus Gatschina eintreffenden Berichten macht die Genesung der bei der Eisenbahn-Katastrophe von Borki verwundeten hoch- und höchstgestellten Personen unter der Behandlung Professor Botkin's und des Leib-Chirurgen Dr. Hirsch erfreuliche Fortschritte. Flügel-Adjutant Oberst Schermetjew, Chef des kaiserlichen Convois, und Hoffräulein Kutolow sind noch immer die am meisten Leidenden. Die ziemlich stark verletzte linke Hand der Zarin ist fast wieder gesund, es ist aber deutlich zu merken, daß die schreckliche Katastrophe einen außerordentlich tiefen Eindruck bei der Zarin hinterlassen hat und Professor Botkin hat dringend die Veranstaltung von allerlei Zerstreuungen anempfohlen, um die Gedanken der Zarin von der Katastrophe zu entfernen, was jedoch in Gatschina mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, indem die Zarin sich dort fast immer von denselben Persönlichkeiten umgeben sieht, welche auch bei Borki anwesend waren.

Rechtspflege.

* Ungelegenheiten durch vorzeitige Miethszahlung. Bei dem Kammergericht schwebt jetzt ein Prozeß, der allen Miethern zur eindringlichen Warnung dienen mag. Acht Miether eines Hauses hatten ihrem Hauswirth die pro Januar April d. J. fällige Vierteljahrsmiethe schon am 30. resp. 31. Dezember v. J. gezahlt. Gerade um diese Zeit kam aber das betreffende Haus unter Sequestration, und die acht Miether erhielten nun die Aufforderung, die Miethe nochmals zu dem vertragsmäßigen Zeitpunkte zu zahlen. Das Kammergericht hat in dem darob entstandenen Prozesse neue Beweisaufnahme über formelle Vorgänge angeordnet, die vielleicht noch zu Gunsten der betreffenden Miether mitsprechen dürften, jedenfalls aber haben sich dieselben mit der vorzeitigen Miethszahlung unnütz in große Gefahr begeben.

* Aus dem Ober-Verwaltungsgericht. Wenn Einspruch gegen die Richtigkeit der Wählerliste für die Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung während der Zeit der Offenlegung derselben nicht erhoben worden ist, so können die Mängel derselben Behufs Anfechtung einer Stadtverordnetenwahl nicht mehr geltend gemacht werden; das Gleiche ist der Fall, wenn Jemand in der Wählerliste gestrichen und hiergegen nicht rechtzeitig Einspruch erhoben worden ist.

Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung, Freitag, den 30. November. cr. Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Zusatz zu dem Formulare für Verträge über Ausbau von Straßen durch Unternehmer.
2. Erwerb von Grundstücken in der großen Ulrichstraße.

* [St. Ulrichskirchen-Verein.] In der gestern abgehaltenen Versammlung machte der Vorsitzende, Herr Oberdiakonus Wächter zunächst einige kirchliche Mittheilungen. Hieran schloß sich die angekündigte Besprechung über die beschlossene „Einführung des Provinzial-Gesangbuches in den hiesigen evangelischen Kirchengemeinden". Unser Stadtgesangbuch kann in diesem Jahre sein hundertjähriges Bestehen feiern, denn 1788 wurde es vom Stadtministerio d. i. den drei Geistlichen der Stadtkirchen: St. Marien, St. Ulrich und St. Moritz herausgegeben. Dasselbe ist bis jetzt hier im Gebrauch geblieben, hat im Jahre 1834 bei seiner 10. Auflage eine theilweise Aenderung erfahren und wurde 1866 in eine verkürzte Ausgabe, so wie heute noch gebräuchlich, umgewandelt. Das Buch zeigt verschiedene Mängel gegenüber dem Provinzial-Gesangbuche, das nicht nur in vielen Gemeinden der Provinz Sachsen, sondern auch im Herzogthum Anhalt und in Hessen-Nassau durchgängig eingeführt ist. Der Grund warum das vor 7 Jahren zu Stande gekommene Provinzial Sächsische Gesangbuch hier eingeführt werden soll, liegt daran, um mit beizutragen, daß in unserer Provinz statt der vielen noch gebräuchlichen verschiedenen Gesangbücher (77 versch. Ausgaben) nur ein einheitliches Gesangbuch im Gebrauche ist. Durch die Vergrößerung unserer Stadt und die dadurch erfolgende Vermehrung und den Wechsel der Bevölkerung (im Jahre 1887 zugezogen 19000, fortgezogen 16000 Personen, gegenwärtiger Stand über 90200 Einwohner) macht sich die Einführung eines einheitlichen Gesangbuches dringend nothwendig. Dasselbe muß billig und leicht käuflich sein, damit es in die unteren Volksklassen eindringe und diese nicht etwa veranlasse, der Kirche fern zu bleiben. Bei Confirmationen werden ja so wie so eine Menge Gesangbücher an Unbemittelte verschenkt; der Uebergang, für den ja mehrere Jahre in Aussicht genommen sind, dürfte sich also ohne große Schwierigkeiten vollziehen. Neben dem neuen bleibt das alte Gesangbuch noch Jahre lang bestehen, bis die durchgängige Einführung des neuen vollzogen ist. Das Stadtministerio hat in die Einführung des Provinzial-Gesangbuches gewilligt, wenn der Drucker und Verleger Herr Friese in Magdeburg den jährlichen Canon von 25 Thlr. an die hiesige Stadtprediger-Wittwenkasse fort entrichte, womit sich dieser einverstanden erklärt hat. Das neue Buch enthält gegen das alte eine Anzahl Lieder neuerer Dichter so von Spitta, Sturm, Claudius, Knapp, Stier; erfreut sich ferner einer sachlicheren Ordnung in Zusammenstellung der Lieder und enthält 530 Lieder, die in 186 verschiedenen Melodien gesungen werden. Ein weiterer Vortheil dabei ist, daß eine Einigung der Melodien in den Kirchengemeinden unserer Provinz erzielt worden ist.

* [Knabenhorte.] Der Vorstand der Knabenhorts-Anstalten hat beschlossen, vom 1. Januar k. J. ab auch in den bereits seit längerer Zeit bestehenden Anstalten einen kleinen Beitrag — 20 Pfg. pro Woche für jeden Schüler, 30 Pfg. für 2 Schüler — von den Eltern der Knaben zu erheben und hat seinen Beschluß durch gedruckte Formulare den betreffenden Eltern bekannt gegeben. Einestheils lassen die ziemlich bedeutenden Ausgaben des Vereins für Beköstigung, Miethe, Heizung, Beleuchtung u. s. w. diese Beisteuer als wünschenswerth erscheinen, andererseits glaubte auch der Vorstand annehmen zu können, daß es vielen Eltern ein Bedürfniß sein müsse, auf diese Weise ihr Interesse an der Beschäftigung und Beaufsichtigung ihrer Kinder in diesen so nützlichen Anstalten zu bethätigen. In einzelnen Fällen kann völlig unbemittelten Eltern auf vorheriges schriftliches Einkommen bei dem Vorsitzenden, Herrn Rentier Demuth, auch dieser gering bemessene Beitrag erlassen werden.

* [Ortskrankenkasse für das Gastwirthspersonal zu Halle a. S.] Die gestern abgehaltene Hauptversammlung beschäftigte sich mit Vorstandswahl und Prüfung der Jahresrechnung. Das Kassenvermögen betrug am 1. d. Mts. 3000 Mk. Reservefonds und 2453 Mark auf der Sparkasse hinterlegt, zusammen 5453 Mk.

* [Wanderpredigt.] Im Neuen Theater wird morgen Abend der Wanderprediger, Lieutenant a. D. Gutt zeit einen Vortrag über Kindererziehung halten. Derselbe dient vorzugsweise humanitären Zwecken und steht Guttzeit in der Hauptsache auf Rousseau'schem Standpunkte.

* [Oeffentliche Versammlung.] Am Dienstag Abend fand in Tscheyke's Gastwirthschaft eine öffentliche Tischlerversammlung statt. Es handelte sich um die Beschickung des zwischen Weihnachten und Neujahr in Braunschweig tagenden Tischlercongreß seitens der hiesigen Tischler. Ein Theil der Versammlung wünschte die Wahl des früheren Vertreters der Halleschen Tischler auf dem Verbandstage in Braunschweig, der auch von der hiesigen Filiale des deutschen Tischlerverbandes gewählt worden war; ein andere Theil entschied sich für Wahl eines Vertreters aus ihrer Mitte heraus, denn dazu sei die Versammlung einberufen. Man würde sich ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn die Halleschen Tischler nicht einem Vertreter aus ihrer Mitte heraus nach Braunschweig entsenden und ihn auch für die Reise etc. entschädigen könnten. Schließlich wurde Herr Hofmeister mit Majorität gegen den mit in Vorschlag gebrachten Herrn Krüger zum Vertreter gewählt.

* [Jubiläum.] Herr Wagenfabrikant und Stadtverordneter W. Rausch hier feierte gestern im Gesellschaftshause der Pfälzer Colonie-Schützen-Gesellschaft im Kreise seiner Verwandten und Bekannten sein 25jähriges Meister-Jubiläum. An Aufmerksamkeiten für den allgemein beliebten Mitbürger hat es nicht gefehlt, denn Geschenke allerlei Art wurden ihm zu Theil.

* [Winzerfest] im „Cafe David." Eine große Anziehungskraft hatte, wie nicht anders zu erwarten war, gestern das Concert von Rauschers erster österreichischen Mädchenkapelle ausgeübt. Sicherlich aber basierte der starke Zuspruch nicht allein auf der in Aussicht stehenden musikalischen Unterhaltung, sondern war auch bedingt durch die eigenartige Besetzung des Orchesters, und wohl mancher dürfte sich im Concertsaal befunden haben, den weniger die Musik als das „Ewigweibliche" angezogen. Bedeutungslos, wir geben es zu, ist dieses mehr äußere Interesse nicht, das durch die Künstlerinnen erweckt wird: Das Auftreten der jugendfrischen Mädchenschaar, ihr graziöses, anmuthiges Spiel wirkt wohlthuend auf das Auge; und was die dem Ohre gemachten Concessionen betrifft, so sind dieselben zwar nicht durchweg ein Kunstgenuß zu nennen, da das Programm fast ausschließlich das leichte Genre der Unterhaltungsmusik umfaßt, allein die Hingabe und der seelische Schwung, womit jede Piece zur Durchführung gebracht ward, verdienen volle Anerkennung. In erster Linie muß das für das Alter der Mädchen bewundernswerthe Zusammenspiel erwähnt werden, das sich in einzelnen Darbietungen zu einer gewissen Vollendung erhob. Wenn man den Tönen dieser Kapelle lauscht, so merkt man nicht, und vergißt es, daß es wirklich Kinder sind. Die kleine Direktrice beherrscht ihre Violine und ihr Direktorium mit

---

* [Eine erschütternde Tragödie] erzählt das Wiener Fremdenblatt: Nächst der Bahnstation Brandeis am Adler befindet sich ein Wächterhäuschen. Dort standen am Sonntag Abend der Bahnwächter und seine Frau; sie erwarteten den Personenzug, mit welchem ihr als Bremser bediensteter Sohn das Wächterhäuschen passiren sollte. Die Frau hielt einen Korb in der Hand, in welchem sich das Essen für ihren Sohn befand. So warteten sie immer auf ihn, so oft er in die Station einfuhr, so warteten sie auf den geliebten Sohn seit Jahren schon. Nur selten konnten sie sprechen mit ihm; ein rascher Gruß und die Mutter — das ließ sie sich einmal nicht nehmen — reichte ihm stets mit einer Behendigkeit, die durch lange Uebung erlernt, den Speisekorb empor. Ein Gruß nur und ein Blick, in welchem all das Glück und der Stolz der alten Leute sich wiederspiegelten, dann ein Gegengruß, das war Alles — und der Zug brauste weiter. Und so sollte es auch heute sein. Allein der Personenzug hatte sich diesmal ein wenig verspätet und der Bahnwächter und seine Frau warteten voll Ungeduld auf die Ankunft desselben. Endlich war der Zug in Sicht und die Mutter bereitete sich vor, ihrem geliebten Sohne den Korb zu reichen; darin befanden sich kräftige Speisen und die alte Frau empfand wohl ein Gefühl der Freude darüber, daß dieselben noch warm geblieben waren. Eben als der Zug einherfuhr, hielt sie den Korb frohlockend empor wie eine Siegestrophäe ihres wackeren Mutterherzens; und der alte Vater stand neben ihr, klopfenden Herzens wie immer, wenn er seinen Sohn sehen sollte. In ihrer Freude bemerkten sie gar nicht, daß auf dem Gleise, an welchem sie standen, der in der Richtung nach Wien verkehrende Zug daherbrauste. Die Lokomotive erfaßte die alten Leute, ein leichtes, wimmerndes Geräusch und beide befanden sich unter den Rädern der Maschine. Ein Schrei des Entsetzens ertönte von beiden Zügen, denn die Passagiere derselben hatten das schreckliche Unglück mit angesehen, ohne den armen Leuten helfen zu können. Der alte Bahnwächter und seine Frau waren von der Maschine zermalmt worden; erst in Trübau wurden an den Rädern derselben die Kleiderreste und Fleischstücke der Verunglückten bemerkt. Und auch der unglückliche Sohn, der sich auf den Anblick seiner Eltern so sehr gefreut, mußte das Entsetzliche mit ansehen, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, den geliebten Eltern in ihrer Todesnoth beizuspringen, die Pflicht hielt ihn, den Bremser mit eherner Gewalt auf seinem Posten zurück. Von Zeit zu Zeit ließ die Lokomotive ihre schrillen Pfiffe erschallen, aber diese vermochten nicht, den Schmerzensschrei seiner verwundeten Seele zu übertönen. So fuhr der unglückliche Bremser in die Nacht hinaus. Und tiefe, die Nacht breitete sich um sein verzweifeltes Herz. Er hatte keine Eltern mehr.

* [Seltsame Ehen.] Aus New York wird uns geschrieben: Gleich einer epidemischen Krankheit greift die Verherrlichung von Verbrechern und die Bewunderung von Verbrechern seitens eines großen Theiles unserer jüngeren Damenwelt immer weiter um sich — und die schwärzesten Bösewichter, Räuber, Einbrecher und Gattenmörder, sind in ihren Zellen nicht mehr sicher vor Briefen voll enthusiastischer Bewunderung, vor Gedichten von zarter Hand und sogar vor Liebeserklärungen und Heirathsanträgen. Es wird mit dem Verbrechen und seinen verdammenswürdigen Priestern geradezu ein Kultus getrieben und es nützt nichts, daß die demselben huldigenden „Damen" von der öffentlichen Meinung als „Cranks", als Närrinnen bezeichnet werden, wenn andererseits die krankhafte Sucht nach Allüirung mit dem Verbrecherthum immer schamlosere Formen annimmt. Heirathen von weiblichen Gliedern ganz angesehener und reicher Familien mit Mördern und Einbrechern, die sich in Untersuchungshaft befinden oder schon verurtheilt sind, werden immer häufiger. In der vergangen Woche sind nicht weniger als drei zu registriren, die sich unter den charakteristischen Merkmalen vollzogen. Im Gefängniß zu Camden, N. J., fand eine Doppelheirath statt. John Barnes und James Quinn, zwei wegen eines schandhaften Verbrechens zu je 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Verbrecher, verheiratheten sich mit zwei Mädchen von 17 resp. 18 Jahren, welche aus reichen Familien stammen, die Verbrecher seit lange heimlich beinahen und sie mit Geld unterstützt hatten, um sich dieselben in dem Momente heimlich antrauen zu lassen, als sie nach Trenton zur Verbüßung ihrer Strafe transportirt werden sollten. — In San Francisco ließ sich eine Frau, Kate Kean, von ihrem jungen Manne scheiden, um den Mörder John Mac-Nulty, der in 3 Wochen gehängt werden wird, zu heirathen. Die Ehe ist wirklich zu Stande gekommen und die junge Gattin will den Gouverneur fußfällig ansehen, die Todesstrafe des Mörders in lebenslängliche Gefangenschaft umzuwandeln. Die Heirath fand in der „Mörderzelle" des Gefängnisses statt, wo es der jungen Frau auch gestattet wurde, einige Stunden bei ihrem Manne zuzubringen. „Bill Nye", der berühmte New-Yorker Humorist, sagt nicht mit Unrecht: Der Mann müsse heuer erst eine Strafthat begehen, um die Achtung des „zarten" Geschlechts zu erobern.

* [Ein netter Bräutigam.] In Neuhäusel fand, wie der „Pest. Lt." erzählt, vor einigen Tagen eine Hochzeit statt. Die Braut war eine arme Waise, deren Mitgift durch Sammlung milder Gaben aufgebracht werden sollte. Man hatte dem Bräutigam 200 Fl. zugesagt, aber nur 80 zusammengebracht. Als dem Bräutigam am Tage der Hochzeit dies in Anwesenheit der Gäste mitgetheilt wurde, weigerte er sich, zur Trauung zu gehen; alle Ermahnungen waren fruchtlos, bis einer der Gäste, ein entschlossener Mann, vor den Widerhenstigen mit der Drohung hintrat: „Jetzt gehen Sie aber gleich zur Trauung, sonst habe ich Ihnen zwei Ohrfeigen übers Gesicht!" Dieses Zureden half, und fromm wie ein Lamm ging der Bräutigam unter den Trauhimmel.

* [Zwischen kleineren Juwelenhändlern und Kellnern] besserer Gastwirthschaften und Cafés in Berlin bestehen zuweilen Verträge, laut welchen sich Letztere gegen Zahlung eines guten Antheiles verpflichten, Ringe, Uhren, Ketten 2c. unter den Stammgästen der betreffenden Wirthschaften zu verwerthen. Es kommen auf diese Weise wöchentlich eine größere Zahl von Geschäften zum Abschluß. Vor wenigen Tagen starb nun ein solcher Kleinhändler und als die Erben seine Bücher durchsahen, stellte sich heraus, daß noch 41 Kellner und Oberkellner, sowie Portiers im Besitze von dem Verblichenen gehörenden Kostbarkeiten im Werthe von über 20000 Mark sich befinden. Dadurch nun, daß zwei dieser Kellner den Besitz der betreffenden Kostbarkeiten leugneten, kam es zu einem Prozeß, der den ganzen, die Ladenbesitzer schädigenden Juwelenhandel noch weiter aufdecken wird.

einer feinen Eleganz und Sicherheit; die Solovorträge der kleinen Cellistin und Flötistin müssen als recht gute gelten. — Die Künstlerinnen ernteten für ihre Leistungen reichen Beifall und können wir den Besuch der beiden heut und morgen noch stattfindenden Concerte jedem Musikfreunde nur wärmstens empfehlen.

* [Im Delirium] sprang gestern Abend der in der Halberstädter Straße wohnhafte Modelltischler S. aus einem Treppenfenster ein Stock hoch in den Hofraum hinab und verstarb nur wenige Stunden darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Eine Frau und 5 unmündige Kinder verlieren den Ernährer.

* [Unfälle.] Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Vormittag auf dem Schulneubau in der Brunnenstraße zu Giebichenstein, indem der Dachdeckermeister Bock daher in Folge Nachgebens einer Klammer vom Dache des dreistöckigen Gebäudes abstürzte. Der Unglückliche erlitt namentlich erhebliche Verletzungen am Kopfe und an einem Arme und wurde mittelst Siechkorbes der königl. Klinik zugeführt. — In Folge Sturzes durch einen Heuboden zog sich gestern Nachmittag der Stellmachermeister Thieme im benachbarten Lieskau einen Unterschenkelbruch zu.

* [Polizeinachrichten.] Aus einem Geschäft in der Geiststraße wurden vom Ladentisch 30 Mk. in Gold, aus einer part. gelegenen Kammer des großen Schlamms ein Paar Lederstiefeln gestohlen. Seit dem 24. d. Mts. sind aus einer Wohnung in der Mittelstraße 170 Mark in Gold auf räthselhafte Weise verschwunden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 28. November.

Aufgeboten: Der Wagenschreiber Karl Friedrich Schuster Feldstraße 9a und Auguste Suppe, Henriettenstraße 7. — Der Töpfermeister Hermann Heinrich Theodor Schnurre, Giechichenstein und Ida Johanne Dorothea Salomon, Dzondistraße 6. — Der Schuhmacher Karl Eduard Rausch, Schwetschkestraße 31 und Emilie Auguste Wagner, Franckeplatz 1. — Der Maler Eduard Johann Georg Friedrich Schacht, Neustadt in Holstein und Amalie Auguste Anna Kersten, Wilhelmstraße 9. — Der Kutscher Friedrich Hermann Grunicke, Lindenstraße 24 und Auguste Anna Schmidt, Steinweg 26. — Der Kupferschmied Eugen Felix Müller und Auguste Minna Selle, Landwehrstraße 11a. — Der Hauptsteueramts-Assistent Max Friedrich Wilhelm August Severin, Egeln und Marie Emilie Johanne Meyer, Karlstraße 4. — Der Lehrer Hermann Emil Flößig, Halle und Auguste Minna Lehmann, Lausitz.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Casimir Radojewski, Hirtengasse 13 und Agnes Marianna Koperdowski, Teutschenthal.

Geboren: Dem Hilfsbremser Adolf Gerwig 1 S. Eduard Wilhelm Adolf Willy, Brüderstraße 16. — Dem Tischler Robert Lippold 1 T. Julia Rosa, Herrenstraße 10. — Dem Schneider Wilhelm Jahn 1 T. Martha, Hermannstraße 8. — Dem Kaufmann Ernst Friedel 1 T. Hedwig Margarethe, gr. Wallstraße 28. — Dem Maschinist Karl Jahr 1 T. Anna Helene Amalie, Zopfenstraße 14. — Dem Schmied Wilhelm Podschadly 1 S. Otto Paul Arthur, Gerbergasse 16. — Dem Böttcher Adolf Lutz 1 S. Julius Erich Thilo, Langestraße 29. — Dem Tischler Otto Fuchs 1 S. Paul Otto, Tholuckstr. 24. — Dem Handarbeiter Albert Schäfer 1 T. Anna Lina, Parkstraße 18. — Dem Tischler Albert Heßler 1 S. Max Albert Hermann, Heinrichstraße 7. — 2 unehel. T.

Gestorben: Des Kaufmann Richard Ahmann T. Amalie Theresia Elsbeth 6 J. 10 M. 6 T. Markt 17. — Die Wittwe Christiane Rosine Henriette Werther geb. Böttger 66 J. 1 T. Weidenplan 14. — Der Fabrikbesitzer August Ernst 55 J. 5 M. 13 T. Bohnhofstraße 9. — Des Handarbeiter Martin Spiegel 5 Friedrich Wilhelm Gustav 16 T. Saalberg 21. — Die Wittwe Friederike Amalie Eberhardt geb. Hahndorf 65 J. 5 M. 27 T. große Steinstraße 10. — Der Tapezierer Rudolf Betz 18 J. 7 M. 29 T. Klinik. — Der Handarbeiter Friedrich August Bretsch 34 J. 5 M. 13 T. Kellnergasse 8. — Des Oekonom Eduard Zeidler T. Anna Martha Lucie 1 J. 3 M. 3 T. Magdeburgerstraße 32.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 27. November

Aufgeboten: Der Handarbeiter F. W. Müller, Trotha und R. B. Schaaf Ritzelgasse 5. — Der Zimmermann F. A. K. Reußner und J. Gh. F. Winter geb. Thauß, Halle.

Geboren: Dem Schmied G. B. Kreidner 1 S. große Brunnenstraße 39. — Dem Maurer F. A. Nitus 1 S. Augustastraße 48. — Dem Kaufmann L. C. A. Reichardt 1 S. Burgstraße 50. — 1 unehel. S. Wittekindstraße 15.

Gestorben: Des Klempner A. F. Göhring T. 1 J. 2 M. 23 T. kleine Breitenstraße 4. — Die unverehel. J. Gh. B. Elbisch 67 J. 7 M. 7 T. Wiesenstraße 6. — 1 unehel. S. 4 J. 11 M. 8 T. große Brunnenstraße 55. — Des Dachdecker C. A. G. Stolze T. 9 M. 1 T. Augustastraße 49.

Stadt-Theater.

Zauberflöte. Lustige Weiber von Windsor. Ueberschauen wir das Ergebniß der beiden letzten Theaterabende, so sind wir in der angenehmen Lage, über eine befriedigende und eine recht gute Opernvorstellung berichten zu können. Die Wiederholung der Zauberflöte, welche am Dienstag Abend stattfand, hielt zu unserer freudigen Ueberraschung weit mehr, als die erste Aufführung derselben Oper versprochen hatte. In der Regie kamen zwar kleine Versehen vor, aber dieselben lassen sich in Anbetracht der genügenden musikalischen Ausführung leicht vergessen. Fräulein Ottilie Ottiker als Pamina war außerordentlich günstig disponirt und legte auch wieder in schauspielerischer Beziehung die besten Proben ihres schönen Talentes ab. Ganz vortrefflich als Tamino war Herr Czerny. Sowohl das Ensemble der drei Damen wie das der drei Genien war besser als in der ersten Vorstellung. Namentlich war der Gesang der drei Damen stimmlich vortheilhafter ausgeglichen. Die Besetzung des Papageno war dieselbe geblieben. Aus welchem Grunde Herrn Moor diese Parthie nicht übertragen wird, wissen wir nicht; wir bleiben aber bei unserer früheren Behauptung, daß Herr Moor als Papageno einer mehr abgerundeten Wirkung der Zauberflöte nur zum Vortheil gereichen würde. Besonders rühmenswerth sind noch die Leistungen des Orchesters, welches unter der umsichtigen Führung des Herrn Kapellmeisters Kryszanowski vorzüglich spielte.

Die gestrige Wiederholung der lustigen Weiber von Windsor reiht sich ebenbürtig den besten Opernvorstellungen an, welche wir überhaupt auf unserer Bühne gesehen haben. Aus diesem Grunde bedauern wir aufrichtig, daß der Besuch der prächtigen Nicolaischen Opern nicht ein regerer war. Es wäre in der That zu beklagen, wenn die „lustigen Weiber" aus Mangel an genügender Theilnahme von Seiten des Publikums nach zwei, noch dazu allseitig gelungenen, Aufführungen wieder vom Repertoire verschwinden würden. Gesungen und gespielt wurde gestern Abend so ausgezeichnet, wie man nur immer im Interesse der reizenden Musik Nicolais wünschen kann. Selbst in den größern Ensemblescenen machte sich vortheilhaft Leben und Bewegung geltend, sodaß der Gesammteindruck ein recht guter war und die Zuhörerschaft zu lebhaftestem Beifall hinriß. Hauptsächlich verknüpft sich der Ruhm des Abends mit Frau Charles-Hirsch, welche mit außerordentlicher Bravour sang, mit Fräulein Goldsticker, den Herren Czerny und Moor. Auch Herr Uttner als John Falstaff verdient besondere lobende Erwähnung, insofern er zum vollen Erfolge der Oper bestens beitrug. Die Kürzungen in der Oper waren leider die alten geblieben.

Dr. W. K.

In der am Sonntag den 2. ds. stattfindenden Erstaufführung von Victor Neßler's Oper „Der Rattenfänger von Hameln", welche mit neuer Ausstattung in Scene geht, wird Emil Hettstedt die Titelpartie des Hunold Singuff singen. Den Bürgermeister von Hameln Wichard Gruwelholt singt Adolf Uttner, den Stadtschultheiß Bertholdus de Sunneborne Hermann Benedict, den Kanonikus Isfried Rhymberg verkörpert Georg Schaffnit, den Heribert de Sunneborne Raimund Czerny, den Schmied Wulf Oscar Moor. Die Parthien der Regina, des Bürgermeisters Tochter, der Dorothea, desselben Base und Schaffnerin, und der Gertrud, werden von den Damen Ida Kalman, Carrie Goldsticker und Ottilie Ottiker vertreten. Im zweiten Akte wird ein Bauerntanz arrangirt von der Balletmeisterin Bertha Benda, von Herrn Richter und den Damen Benda, Margareiße und Emma Hofmann ausgeführt.

Sonntag Nachmittag gelangt wie nunmehr festgestellt wurde, Moliers liebenswürdiges Lustspiel „Der Beilchenfresser" zur Aufführung.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 30. November.

Zunächst noch Fortdauer des veränderlichen milden Wetters zeitweise mit Niederschlägen.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wint.	Wetter.
28/11	8 Uhr	745.0	+ 7,5	+ 6,0	68	SO.	bedeckt.
29/11.	7 Uhr	746.0	+ 7,5	+ 6,0	82	SO.	desgl.
	2 Uhr	748.0	+ 8,3	+ 7,0	88	SO.	Regen.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda —, Petersburg — 2, Memel + 6, Berlin + 8, Hamburg + 8, Chemnitz + 8, München + 1, Wien + 2, Scilly + 9, Valentia + 7.

Wasserstände. Am 29. November. Halle + 2,10. Trotha +2,50 Am 28. November: Calbe Oberpegel +1,70 Unterpegel +1,66. Dresden —0,13, Magdeburg +1,88.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Erfurt, 27. Nov. (Das Strafverfahren) gegen den der verruchten Ermordung seiner Ehefrau angeklagten Porzellanmaler Alfred Reinhardt aus Großbreitenbach ist eingestellt worden, nachdem von den befragten ärztlichen Sachverständigen bestätigt worden ist, daß Reinhardt bei Begehung der That geisteskrank war.

* Kindelbrück. (Von den unangenehmsten Folgen) war eine Ohrfeige begleitet, welche kürzlich ein hiesiger Mühlknappe seiner Schwiegermutter verabreichte. Die Letztere welche dabei zu Falle kam, zog sich durch Aufschlagen auf die steinerne Hausflur einen Schädelbruch zu, welcher ihren Tod herbeiführte. Gegen den Urheber der Mißhandlung wird Anklage wegen Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange erhoben.

* Eckartsberga, 27. Nov. (Exhumirung.) Die vor 9 Wochen in Grochlitz bei Naumburg verstorbene 21jährige Tochter des Schulzen Lüther aus Göhnitz wurde heute auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft zu Naumburg in Göhnitz ausgegraben und die Obduktion der Leiche vorgenommen. Die Veranlassung dazu soll eine schwebende Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung geboten haben.

* Aschersleben, 27. Nov. (Vortrag.) Gestern hielt Herr Gerhardt Rohlfs vor einer äußerst zahlreichen Versammlung seinen Vortrag über die Colonisation in Ostafrika und die Emin-Pascha-Expedition, dem man seit Wochen mit Spannung entgegen gesehen hatte. Der Inhalt war wohl ganz das Gegentheil von dem, was man erwartete. Um das Hergebrachte über Colonisation, über Auswanderung, über Ostafrika u. dgl. zu hören, bedurfte man nicht des Afrikareisenden. Das zuletzt über Emin Pascha Gesagte war ganz dürftig. Das Gefühl der Enttäuschung wurde noch dadurch erhöht, daß es dem Vortragenden an jeder rednerischen Begabung fehlt.

* Aschersleben, 27. Nov. (Schneller Tod.) Auf der in Gatersleben von Herrn Oberamtmann Eggeling abgehaltenen großen Treibjagd ereignete sich der bedauerliche Zwischenfall, daß der Oberstlieutenant v. Knorr während der Jagd plötzlich vom Herzschlage getroffen wurde und während des Transportes nach der Domäne verstarb. Die Jagd wurde selbstverständlich sofort eingestellt.

* Osterburg, 27. Nov. (Sturz vom Scheunenboden.) Vergangenen Sonnabend verunglückte ein bei dem Ackerbürger Frank hierselbst sich aufhaltender Verwandter, ein Mann in noch rüstigen Jahren, durch einen Sturz vom Scheunenboden, wobei er sich u. A. mehrere Rippenbrüche zuzog. Die Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte denselben gestern erlegen ist.

* Gotha, 27. Nov. (Haushaltungsschule.) Das herzogliche Staatsministerium will, nach dem Vorbilde der Provinz Sachsen, im Herzogthum eine Haushaltungsschule für junge Mädchen errichten.

* Leipzig, 27. Nov. (Beleidigung durch den Fernsprecher.) Heute wurde vom hiesigen Schöffengericht der Fabrikbesitzer K. in Plagwitz, welcher sich der Beleidigung von Polizeibeamten der hiesigen Hauptfernsprechstelle gelegentlich der Benutzung des Telephons schuldig gemacht hatte, zu 40 M. Geld- oder entsprechender Freiheitsstrafe verurtheilt.

* Leipzig, 27. Nov. (Die hies. Armenverwaltung) läßt infolge der Brotpreis-Aufschläge ihren Bedarf an Brot in eigener Regie herstellen und erzielt, da auch der Roggen dazu direkt eingekauft wird, die besten Resultate damit. Ein Gutachten des Professors Hoffmann in Leipzig, der die Beschaffenheit dieses Armenbrotes untersucht hat, rühmt die Güte desselben. Diese günstigen Erfolge haben bereits mehrere Vereine in Leipzig veranlaßt, um die Genehmigung nachzusuchen, ihren Bedarf an Brot von der Armenbehörde zu beziehen. Auch der Vereen für Sozialpolitik in Leipzig beschäftigt sich in seinem zuletzt veröffentlichten Berichte mit der Brotfrage. Die zum Theile ungerechtfertigte Erhöhung der Brotpreise stehe zu den Roggenpreisen in keinem Verhältniß.

* Schwanefeld, 27. November. (Erstickt.) Die Frau des Arbeiters W. Eggelin wollte ihre Eltern in Beendorf besuchen und ließ ihre Kinder von 5, 3 und 1½ Jahren in der verschlossenen Stube zurück. Um es den Kindern recht angenehm zu machen, heizte sie tüchtig ein, ohne an das in der Nähe des Ofens aufgehängte Zeug zu denken. Dieses fing Feuer und die drei hilflosen Wesen mußten den Erstickungstod sterben.

* Hersfeld, 27. Novbr. (Ein irrsinniger Holzschuhmacher) im nahen Niederaula, steckte dieser Tage sein Haus in Brand, das sammt dem Mobiliar von den Flammen verzehrt wurde. Der Unglückliche erlitt hierbei so erhebliche Brandwunden, daß er alsbald verstarb.

* Gelsenkirchen, 27. Novbr. (Ueberfall). Vorgestern Abend wurde hier ein junger Bergmann von 19 Jahren überfallen und so mit Messerstichen verletzt, daß er bald an den Verwundungen starb. Als Motive bei dieser Bluthat werden Rauflust und Rohheit genannt.

* Oldenburg, 27. November. (Durch ein furchtbares Unglück) ist vor einigen Tagen in Elisabethfehn in einer Familie namenloser Jammer entstanden. Zwei Kinder im Alter von 11 resp. 5 Jahren wurden von den Eltern ausgeschickt, um Einiges für den Haushalt zu holen. Als ihr langes Ausbleiben auffiel, sah man nach und fand sie als Leichen im Kanal. Dieselben haben als Uebergang über den Kanal die Schleuse benutzen wollen und sind von dieser ins Wasser gestürzt, ohne daß Jemand dies rechtzeitig bemerkte.

Handel und Verkehr.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse. Halle a. S am 29. Nov. 1888. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. Weizen beff. Stimm. 168—190 Mark Roggen flau 162—168 Mark. Gerste, gesucht Futter- 140—158 Mittelsorten ruhiger 160—176, extra feine bis 192 M. bezahlt. Hafer ruhig 147—153 Mark. Raps ohne Angebot Mais —,— Mark. Erbsen, Victoria- 174—193 Mark. Kümmel ausschl. Sack per 100 kg netto, sehr flau 44—47 M. Stärke einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, 39,50—40,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen ruhig 30—38 M. Bohnen —,— M. ohne Angebot Kleesaaten, ohne Angebot.

Futterart. gefr.: Futtermehl sehr gefr. 14,50—15,50 M. Roggenkleie fest 11,25—11,75 M. Weizenschalen 9,50 M. Weizengriesskleie 10—10,50 M. Malzkeime gesucht, helle 10,50—11,50 M. dunkle 9,50—10,50 Mark. Oelkuchen fest 14,00—14,50 Mark. Malz 29,00—30,50 Mark. Rüböl 60,00 Mark. Petroleum 27,50 M. Solaröl gesucht 0,825/30° 16,00—16,50 M. Spiritus à 10000 Liter-Procent ruhig. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 54,10 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,00.

(Strohpreise.) Langes Roggenstroh 42,00 bis 46,00 M pr Schock zu 600 Kg., Maschinen-Roggenstroh 28,00 bis 32,00 M. Hiesiges Wiesen-Heu 4,50—5,50 M. per Ctr., Auswärtiges Heu 4,00—5,00 M. kommt wenig zur Stelle dabei viel mangelhafte Qualität.

* Die Forderung, die Normal-Personentarife auf den Staatsbahnen mindestens um ein Drittel der jetzigen Höhe zu kürzen, wird offiziös mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß dies eine jährliche Einbuße von 40 Millionen für die Staatskasse mit sich bringen würde.

* Stuttgart, 28. November. Aufsehen erregt hier die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Verlagsbuchhändlers und früheren Direktors, jetzigen Delegirten des Aufsichtsraths des „Süddeutschen Verlags-Instituts" Emil Hänselmann. Derselbe hat sein ganzes Vermögen, für das Süddeutsche Verlagsinstitut und die „Württembergische Landeszeitung" geopfert. Die Eröffnung des Konkurses wurde von ihm selbst beantragt.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, den 29. Novbr. (Telegr. des Halleschen Tageblattes.) Aus Charleroi wird berichtet: Der Strike erstreckte sich heute auch auf das Kohlenwerk Baecoup und ist noch immer auf das Centralbassin beschränkt. Trotz der Aufreizungen der Agitatoren verhalten sich die Strikenden bis jetzt ruhig.

London, 28. November. Die Königin hat die Ernennung James Monro's zum Leiter der Londoner Polizei bestätigt.

Köln, 28. November. In der gestern stattgehabten geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Uebereinkunft mit der Eisenbahnverwaltung betreffend die Erbauung einer großen Hafenanlage im Süden der Stadt mit einem Kostenaufwande von 12 Millionen Mark und die Herrichtung entsprechender Bahnanschlüsse genehmigt.

Darmstadt, 28. November. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland sind heute Vormittag von Florenz kommend, zum Besuche der großherzoglichen Familie hier eingetroffen.

Paris, 28. November. Der öffentliche Aufzug bei der Kundgebung am 2. Dezember wird nicht auf den Friedhof, sondern vor der Statue Baudins, die am Eingang zum Friedhof aufgerichtet ist, vorübergehen; auch sollen Reden dabei nicht gehalten werden.

Paris, 28. November. Die radikale Linke der Deputirtenkammer beschloß, sich Sonntag an der Kundgebung am Grabe Baudins zu betheiligen. — Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Havre, nach welcher in der vergangenen Nacht ein Einbruch in das Bureau des dortigen deutschen Konsulats verübt und ein Schrank daselbst gewaltsam erbrochen worden sei.

Paris, 28. November. Nachrichten aus Havre bestätigen, daß in der vergangenen Nacht Diebe in das Bureau des deutschen Konsulats daselbst eindrangen und versuchten Schubläden aufzusprengen, um Geld zu entwenden. Da dies jedoch mißlang, warfen sie die Akten durcheinander, scheinen aber nach den bisherigen Ermittelungen nichts entwendet zu haben.

Athen, 28. November. Tricupis legte der Kammer einen Konversionsentwurf mehrerer Anleihen vor, deren Totalsumme 75 Millionen beträgt.

Belgrad, 28. November. In Folge immerwährend auftauchender Beschwerden über Einschränkung der Wahlfreiheit wurden mittelst Ukas des Königs sämmtliche bisherigen Urwahlen für nichtig erklärt und die Vornahme neuer Wahlen der Wahlmänner angeordnet. In jeden Wahlbezirk sind drei, je einer der drei Parteien des Landes entnommenen Wahlmänner behufs Controlirung der Wahlfreiheit, entsendet. Die allgemeinen Wahlen, sowie die Eröffnung der großen Skupschtina sind demgemäß vertagt; erstere finde am 4. Dezember a. St. statt; die Skupschtina ist auf den 11. Dezember a. St. einberufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881130020/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 30. November 1888.

77. Vorstellung. 59. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Carmen.

Oper in 4 Akten von Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet
Balletarrangement von der Balletmeisterin **Bertha Benda.**

Personen:

Carmen	—	Carrie Goldsticker.
Don José, Sergeant	—	Raimund Ceerny.
Escamillo, Stierfechter	—	Oskar Moor.
Zuniga, Lieutenant	—	Adolf Uttner.
Morales, Sergeant	—	Georg Schaffnit.
Micaëla, ein Bauernmädchen	—	Ottilie Ottiker.
Lillas Pastia, Inhaber einer Schenke	—	Paul Ernst.
Dancairo, Remendado,	Schmuggler	Ign. Zimmermann. Max Neubert.
Frasquita, Mercédès,	Zigeunermädchen	Ida Kalman. Louise Schaffnit.

Soldaten. Straßenjungen. Cigarrenarbeiterinnen. Zigeuner.
Zigeunerinnen. Schmuggler. Stierfechter. Magistratspersonen.
Kaufleute. Volk.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Im 4. Akt. **Spanischer Mantelntanz,** arrangirt von der Balletmeisterin Bertha Benda, ausgeführt von Bertha Benda, Emil Richter, Margarethe Hoffmann und Emma Hofmann.

Nach jedem Akte findet eine Pause statt.

Opernpreise.

Prosc. Loge 1. R. 4,— Mk	Parquet . . . . 2,50 Mk.	2. R. Hinterr.	0,50 Mk.
Orchester-Loge 4,— „	Prosc.-Loge 2. R. 2,50 „	3. R. numm.	1,— „
1. Rang-Loge 3,— „	Parterre numm. 1,50 „	Gallerie	0,30 „
1. Rang-Balkon 3,— „	2. R. Mittelplatz 2,— „		
Orchestersauteuil 3,— „	2. R. Vorderr. 1,— „		

Textbücher a 50 Pfg. sind an der Theaterkasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10–1 Uhr Vormittags und von 3–4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend den 1. Dezember. 78. Vorst. 60. Abonn.-Vorst. Farbe: **gelb.** Zum 3. Male: **Die Jungfrau von Orleans.**

Sonntag den 2. Dezember: Zwei Vorstellungen: Nachmittags 3½ Uhr **Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Der Veilchenfresser.** Abends 7 Uhr: 79. Vorst. **19.** Vorstellung **außer** Abonnement. Novität! Zum ersten Male mit neuer Ausstattung:

Der Rattenfänger v. Hameln.

Oper in 5 Aken von E. Neßler.

Demnächst gelangt zur Aufführung die **Wallenstein-Trilogie** an **einem** Spieltage.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Angen. Familienaufenthalt.

Renelt's Deutsches Sekthaus

gr. Ulrichstrasse 38

empf. täglich **frische Austern** u. **Helg. Hummern, alle Delicatessen der Saison, Diners** und **Soupers** von à Couvert 2,50 Mk. an, **vorzügl. Mittagstisch** a Couvert 1,50 Mk., im Abonnement 1 Mark, **echtes Münchener Bier vom Fass.** Nach Schluss des Theaters stets **gewählte Speisenkarte.**

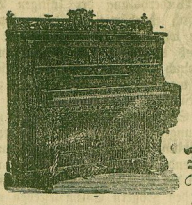
Special-Ausschank **Münchener Bürgerbräu**
bei **Julius Just** gr. Märkerstraße 21.
15 Flaschen frei Haus 3 ℳ. Gewählte Speisekarte.

Total-Ausverkauf.

in Gold-, Silber- und Alfenidewaaren
unter Fabrikationspreis nur noch kurze Zeit.
Edmund Baumann, Leipzigerstr. 13.

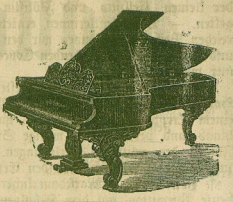
Marie Nebershausen
Moritzthor 1
empfiehlt: **wollene Unterjacken, Hemden u. Beinkleider, Strickjacken, Jagdwesten, Flanell u. Barchenthemden** in allen Preislagen.

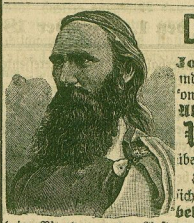
Ost-Preussische Geflügel-Handlung
von
A. Rebuschieß,
große Brauhausgasse 2.
Sonnabend den 1 Dezember treffen **fette Gänse, Enten u. Hühner** ein.



Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

Reparatur-Anstalt.
Poststraße 15, I.
Lager von Harmoniums.





Der Naturprediger

Johannes Guttzeit, Lieutenant a. D. und Leiter des Internationalen Bundes für konsequente Humanität, spricht **Freitag, Abend 8 Uhr** im

Neuen Theater

über **reinmenschliche Kindererziehung.** Eintritt nach Belieben. Wegen voraussichtlich großen Andranges werden Karten auf **belegte Plätze zu 50 Pfg.** ausgegeben, beim Wirth und der Rest an der Kasse. Jeder Besucher erhält Guttzeits Bild, Denkspruch 2c. Billiger Schriftenverkauf.

Frische Natives Austern, Feinsten Astrach. Caviar, Rügenw. Gänsebrüste, Prima ger. Rheinlachs, Magdeburger Sauerkohl, Echt Teltower Rübchen, Lüneb. Riesen-Neunaugen, Frische Birkhühner, Frische Trüffeln, Frisches Gänsepökelfleisch, empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Kiefern-Brennholz

klein gesägt und gehackt, **fuhrenweise** und einzeln **billigst** bei
Chr. Berghaus,
Dampfsägewerk, Steg 14

Ich beabsichtige mein

Haus

in der Rannischen Straße zu **verkaufen** und bitte Selbstreflektanten sub **C. c. 80071** durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.** mit mir in Verbindung treten zu wollen.

Haar-Uhrketten, Puppen-Perrücken,

wie alle nur erdenklichen **künstlichen Haararbeiten** fertigt wie bekannt, billiger wie jede Konkurrenz,
Zöpfe, größtes Lager am Platze, a Stück schon von 1½ Mark an,
alte Puppenköpfe werd. wie neu gewachst, aufgefrischt und frisirt.
B. Rosenblatt, Friseur,
Halle a. S., Leipzigerstr. 1.

Niederlage der **Lebkuchen u. Marzipane** v. **Th. Hildebrand & Sohn** und **F. G. Metzger,** Nürnberg zu Fabrikpreisen bei
Gebr. Zorn,
grosse Ulrichstrassr 58.
Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Mit 3000 Mk.

Anzahlung event. auch nur **1500 Mark,** ist einem strebsamen Mann, Kaufmann oder Bäcker, Gelegenheit geboten, ein vor zwei Jahren neu erbautes **großes Wohnhaus** zu erwerben. Lage: eine der Hauptstraßen von Halle. Im Parterre: **Bäckerei, altes Mehl- u. Productengeschäft.** 4 stöckig, 10 Fenster Front. Offerten befördert unter **R. i. 80154 Rud. Mosse, Halle a. S.**

Gesuch.

Zum 1. Januar 1889 **suche** ich für die Nachmittagsstunden von 2—7 Uhr ein **junges Mädchen,** welches fertig **französisch** und etwas **englisch** spricht. Dieselbe muß die Schularbeiten meiner 14 und 7jährigen Tochter beaufsichtigen und deren Musikübungen mit Verständniß überwachen können. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. L.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 37500! — ist **der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die **Expedition** in Frankfurt a. Oder.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Mesen unserer Gärten (illustr.) — Kalk im Garten I. Wirkung kalkhaltiger Düngemittel. — Der Obstbau in Thüringen. — Obstbaumschutz (illustr.) — Mistbeetfenster zu verkitten. — Die Kugel-Akazie. — Apfel-Pomade. — Gartenrundschau. — Unsere Arbeiten in der Versuchskelterei. I. — Kleinere Mittheilungen. — Die preisgekrönten Grumkower Butterbirnen. — Neue Bücher. — Briefkasten (illustr.) — Nachlese.

Reparaturen

an Nähmaschinen werden sachgemäß, prompt und billig ausgeführt. **Ersatztheile, Nadeln, Oel 2c. H. Schöning** Hallgasse 8, an der Marktkirche, vordem 7 Jahre Mechaniker in Firma Neidlinger hier.

Zum **Klavierstimmen** empfiehlt sich **B. Döll,** Georgstraße 6.

Schlosser-Gesuch.

Tüchtige Schlosser auf Bau- und Gitterarbeit werden gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Thätigkeit zu richten an
Gebrüder Pertzel,
Gera-Reuß.

Materialist, **25 Jahre** sucht sofort Engagement zu Aushülfe bis Weihnachten. Off bef. unter **K. c. 80151 Rud. Mosse, Halle a. S.**

Herrschaftliche Köchin findet 1. Januar sehr gute Stelle durch Frau **Klar,** kl. Schlamm 1.

1 feines Stubenmädchen wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu melden Nachmittag von 2—3 Uhr **Lafontainestraße 14.**
Frau Baronin v. Kloch.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, erhalten sofort und später Stellen durch
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 19.

Lindenstraße 21 a
ist die **herrschaftliche 2. Etage** zum 1. April 89 zu **vermiethen.**

Frdl. Stube f. 2 H. gr. Ulrichstr. 10 II.

Möbl. Stube nebst Kab. 1. Dzbr. zu beziehen Fleischergasse 23.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen **Markt 24, III.**

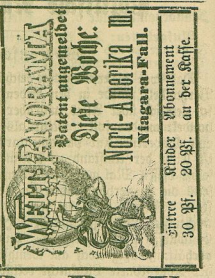
100 Markschein (gez.) **verloren** auf dem Wege v. Mühlgr., Klausstr. u. gr. Steinstr. Der ehrl. Finder wird geb. geg. hohe Belohn. abzug. bei Frau **Klein,** Mühlgr. 1.

Ich nehme die Beleidigung gegen den Herrn Polizeisergeanten **Gerbstädt** zurück u. erkläre ihn als ehrenhaften Mann.
Franz Raspe.

Victoria-Theater.

Freitag den 30. November.
Novität! Novität!
Die Kornblumen des Kaisers.
Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von Martin Böhm.

1. Bild: „Die Kornblumen der Königin Louise."
2. Bild: „Mein Kaiser 30 Jahre."
3. Bild: „Am historischen Eckfenster"
4. Bild: „Unter Blumen."
5. Bild: „Der Getreue aus Jever."
6. Bild: „Des Kaisers Gnade."



P. 15 B. 10 V.

Rudolf Mosse,

Vertreter: **Louis Heise.**
Brüderstr. 6, I. Geschoss
befördert
Anzeigen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Fernsprecher: Halle-Berlin-Leipzig Nr. 151.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Familien-Nachrichten.

Von unseren Abonnenten uns zugehende, event. durch beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Hr. Kaufm. H. Müller mit Frl. Anna Seidel (Burg b. M.-Magdeburg-Neustadt); Herr Apotheker Dr. Franz Boas mit Fr. Marie Ulich (Zerbst-Lindau); Herr Kaufm. Wilh. Cuny mit Frl. Agnes Dockhorn (Frankfurt a. M. Nordhausen).

Verehelicht: Hr. Gustav Alte mit Fräul. Emilie Leucke (Berlin-Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lehrer F. Mäntz (Magdeburg); Hrn. Herm. Bralack (Schönebeck); Herrn Schrader (Hergisdorf); Herrn Carl von Buttlamer (Nordhausen); Herrn A. Rühling (Apolda); eine Tochter: Herrn Rudolf Neppe (Schulhaus Berka); Herrn Franz Benecke (Braunschweig); Herrn Paul Kleinicke (Weißenfels).

Gestorben: Frau Charlotte Eckardt gebor. Hebestreit (Wolframshausen); Frau Auguste Dierich geb. Mengner, Frau verw. Revierförster Grahe geb. Goedecke (Magdeburg-Neustadt); Herr Altsitzer Andreas Heinemann (Magdeburg-Prester); Frau Kanzleiinspektor Louise Doberenz geborene Sanderhoff (Calbertstadt); Frau Marie Seifert gebor. Baierling (Wittenberg); Herr Bäckermeister W. Schneider (Naumburg a. S.); Herr pens. Rath Wilh. Schütz (Weimar).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881130020/fragment/page=0004